Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 38

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Perlajiedenes.

Neber die Erstellung landwirtschaftlicher Bauten sprach kürzlich Herr Rektor Abt von der landwirtsch. Schule im landwirtschaftlichen Bezirksverein Baden. Nach einem Referate des "Bad. Tagbl." führte er etwa folgendes auß:

Die landwirtschaftlichen Gebäude sollen am richtigen Plate zweckmäßig und möglichst billig erstellt werden. Richtig plaziert sind die Gebäude, wenn sie in der Nähe der Grundstücke und möglichst frei stehen, zwedmäßig find sie, wenn sie die Arbeit erleichtern und vereinfachen, billig, wenn ohne irgend welchen Aufwand gebaut wird. Kleine Bauten sind relativ teurer als große. Aeltere Gebäude sollen nur im Notfall abgebrochen und dann nicht durch köstliche neue, sondern durch billige und praktische Bauten ersetzt werden. Das Baukapital darf den Betrieb nicht zu start belasten, wenn die Dekonomiegebäude vom Wohnhaus getrenut gebaut werden, der Kleinbauer aber wird in den meisten Fällen alles unter einem Dach unterbringen. Nach der alten Schablone, wo das Heu über dem Stall und das Getreide über dem Tenn aufbewahrt werden, sollte man nicht mehr bauen. Hen und Getreide werden zweckmäßiger zu ebener Erde in sog. Walmen untergebracht. Solche Walmen sind billig und erleichtern ungemein den Betrieb. Der Bauplatz soll trocken, leicht zugänglich und gegen allfällige leberschwemmung gesichert sein. Ift der Untergrund naß, so muß trainiert werden. Für Wohnhäuser rechtfertigt sich wohl zumeist ein massiver Steinbau, Scheune und Ställe aber follten aus gut imprägniertem Holze, die Stallwände freilich doppelt erstellt werden, dann sind sie trocken und warm. Die Stallbecke mache man aus einem doppelten Bodenbeleg mit einer Einlage von Torfmull oder guter Dachpappe. Die Futterwand wird ebenfalls aus Holz, die Krippe dagegen (ein Barren ist nicht empfehlenswert) aus Beton erstellt und zwar so, daß die andere Seite schief gegen die Futterwand steht und durch Querwände jedes Tier seinen eigenen Plat erhält. Der Stallboden muß undurchlässig sein. Beton eignet sich zu diesem Zwecke sehr gut.

Die Behauptung, die Zementböden seien zu kalt, kann Herr Abt, gestützt auf eine vielsährige eigene und auch auf die Ersahrungen anderer tüchtiger Landwirte nicht gesten lassen. Immerhin kann ein Holz- eventuell Backsteinbelag über dem Beton nichts schoen. Die Lager sollen sür Kühe 1,8 bis 2 m, sür Ochsen 2 bis 2,4 m lang sein, so wird Streue gespart und die Tiere beschmutzen sich nicht so leicht. Das Gefälle soll auf die angegebene Länge nicht mehr als 3 die 5 cm betragen. Der sogenannte "Schorrgraden" erhält eine Breite von zirka 50 cm und eine Tiese von 15 cm. Der Stallgang soll 1,5 m breit und ja nicht glatt sein. — Bei Umbauten sollte man sich möglichst an diese Normen halten und vorher genau erwägen, zu welchem Zwecke man umbaut.

Auf Bunsch der Versammlung besprach Herr Abt auch noch furz die Aulage von Schweineställen. Richtig betrieben ist gegenwärtig die Schweinezucht einer der Lohnendsten Betriebszweige der Landwirtchaft. Lohnend fann sie aber erst werden, wenn die auch dei uns noch häusig traurigen Ställe durch zweckmäßigere ersett werden. Zweckmäßig in jeder Beziehung und wenn aus Holz erstellt, auch nicht zu teuer, sind die sogenannten Hallenställe, wie wir solche bei uns vereinzelt sinden, z. B. im Sentenhof der Muri und a. D. Die Schweine verlangen einen mäßig temperierten, luftigen und leicht zu reinigenden Stall; die Jauchelöcher dürfen keinessfalls unter denselben angebracht werden. Wo diese Bedingungen sehlen, werden die Tiere leicht krank, oder serbeln und müssen vor der Zeit geschlachtet werden.

Spitalbaute Winterthur. Für den neuen Privatipital find bis heute 155,000 Fr. zusammen gesteuert, der P'at ist nun ausgewählt, in schöner, aussichtsreicher,



sonniger Lage oberhalb dem Halbengut; mit dem Bau wird wahrscheinlich Ansangs nächsten Sommers begonnen werden.

Umbau der linksufrigen Zurichseebahn. Goeben ift das Gutachten im Druck erschienen, das auf Wunsch des Stadtrates Herr Direktor C. Arbenz über eine Reihe betriebstechnischer Fragen betreffend den Umbau der linksufrigen Zürichseebahn erstattet. Wir entnehmen der Arbeit, daß auf die Frage nach den Vorzügen oder Mängeln der Zugänglichteit der Station "a) an der Bederstraße nach dem Vorschlage des Tiesbauamtes mit der Variante, b) an der Grütlistraße nach dem Vorschlage Locher und Zschotte im Vergleich mit der jetigen Grundstation, sowie mit den vorgeschlagenen Hochbahn= stationen nach den Projekten III und IV der Bundes= bahnen" herr Direktor Arbenz eine Darstellung gibt, die ihn zu der Ueberzengung führt, "daß bezüglich Zu-gänglichteit das Hochbahnprojekt III der Bundesbahnen mit Station an jegiger Stelle die meiften Vorteile bietet" und ihn weiter sagen läßt: "Ihm folgt das Hochbahnprojekt IV der Bundesbahnen mit Station an der Grütlistraße und annähernd gleichwertig das Projekt nach den Angaben Locher und Zichokke. Am besichwerlichsten erscheint das Projekt des Tiefbauamtes mit Station an der Bederstraße, weil zuerst Abstieg über Treppen und dann wieder Aufstieg verlangt wird. Diefe Stationsanlage bietet überdies von dem ganzen vom Bellevue herkommenden Verkehr den längsten Bufahrtsweg.

Brienzerseebahnprojekt. Der Antrag des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend Bau der Brienz wseebahn sieht, gemäß der Ansicht der Generaldirektion, Schmalspur vor. Die Ermächtigung zum Bau
ist an die Bedingung geknüpst, daß der Kanton Bern
während der zehn ersten Betriebsjahre einen Beitrag
von jährlich 40,000 Fr. oder bei der Betriebseröffnung
eine einmalige angemessen Absindungssumme leiste.
Beim Bau der Bahn soll auf spätern Umbau in eine
Kormalbahn Kücksicht genommen werden.

Säntisbahn. (Korr.) Es ist begreislich, daß man dieser Bergbahn im Appenzellerlande und da namentlich in Appenzell selbst und ebenso in der Stadt St. Gallen ledshaftes Interesse entgegenbringt. Wird doch diese Linie das Alpsteingebiet mit seinen vielen Reizen erst recht erschließen. Heute schon ist der Verkehr an schönen Sonntagen ein ganz bedeutender, er wird sich aber noch weit mehr steigern, wenn ein Schienenstrang an und auf die Berge sührt. Wer die Bahnsrage vorurteilssrei prüft, muß zu der Einsicht kommen, daß nur eine Linie mit Appenzell als Ausgangspunkt über Weißbad, Wasserauen, Seealpsez und Weglisalp nach dem Säntis Ausse



sicht auf die Realisterung haben kann. Ein Innerrhoder, der die Verhältnisse ziemlich kennen muß, erklärte jüngst, die Konzession einer Linie von Urnäsch auf den Säntis wäre nur deswegen verlangt worden, um die Appenzeller wach zu machen und sie zu veranlassen, sich energischer für die östliche Bahn ins Zeug zu legen. Eine Linie vom Roßsall bei Urnäsch aus dient nur den Touristen, welche den Säntisgipsel besuchen wollen, während die andere Linie von allen denen benuht werden kann, die als Reiseziel das Weißbad, die Ebenalp, die Seealp oder Meglisalp haben. Auch die Touristen, welche den hohen Kasten und den ganzen östlichen Teil des Säntisgebietes bereisen wollen, ersahren durch dieselbe eine erwänschte Abkürzung. Wie man sieht, ist eine Alimentierung der östlichen Linie ungleich günstiger als diesenige für die westliche.

Schwer ins Gewicht fällt dann auch die Möglichkeit einer staffelweisen Aussührung der ersten Bahn, während die andere ihrer ganzen Anlage und ihrem Zwecke entsprechend nur als Ganzes mit dem Endpunkt Säntis-

tulm erftellt merden tann.

Die Ostschweiz besitt zur Zeit noch keine Bergbahn, wenn aber eine Aussicht auf Prosperität und ihre Berechtigung hat, so ist es eine Linie von Appenzell auf die hohe Warte des dominierenden Säntis. A.

Schütenhausban St. Margrethen. Die politische Gemeinde St. Margrethen beschloß, den Schütenvereinen an die Erstellung einer neuen Schießanlage mit Zugsscheiben und Schützenhaus einen Betrag von 10,000 Fr. nebst servitutenfreier Vodenabtretung zu verabsolgen. Ebenso leistet die Ortsgemeinde einen Beitrag von 1000 Franken, sodaß dessen Aussührung nun gesichert ist. Der bezügliche Kostenvoranschlag bezissert sich auf Fr. 12,000.

Wasserverforgung Dintison. Die Einwohnergemeindeversammlung beschloß am Sonntag die Erstellung einer Wasserversorgung mit Hydrantenanlage im Kostenvoranschlage von 35,000 Fr. und kaufte sogleich die nötigen Quellen. Die Bürgergemeinde bewilligte einstimmig an das Werk einen Beitrag von 6000 Fr.

Wasserversorgung Oberglatt bei Winterthur. Die Meldung betr. die Erstellung einer Wasserversorgung in Oberglatt ist dahin zu ergänzen, daß die Quellensfassung der Firma Eduard Huggenberger übertragen worden ist. Die gleiche Firma erstellte im Jahre 1904 eine ganze Reihe größerer und kleinerer Wasserversorgsungen. So im Nohl bei Uhwiesen, in Buch bei Ueßelingen, in Uerschhausen und dann namentlich diesenige in Mettmen Niederhasti im Betrage von zirka 78,000 und die Wasserversorgung Oberneunsorn im Betrag von 106,000 Fr. ("Landbote".)

Basserversorgung Straubenzell. (Korr.) Die Gemeinde Straubenzell sieht sich durch die große Bevölkerungszunahme in die Lage versetzt, ihre Wasserversorgungszanlage durch Zuleitung weiterer Quellen, Erstellung eines großen Reservoirs und entsprechenden Ausbau des Leitungsnehes leistungsfähiger zu gestalten. Im letzten Jahre mußte vom Wasserwert St. Gallen für den Betrag von Fr. 6500 Trinkwasser gekauft werden. Wie dem gemeinderätlichen Bericht zu entnehmen ist, hat die Behörde bereits Schritte getan, um eine Verbesserung der Wasservehältnisse herbeizusühren.

Literatur.

M. Mayr, Technifen der dekorativen und monumentalen Malerei und des Anstrichs mit besonderer Berücksichs tigung der Wandmalerei der Neuzeit und mit proktisch